

weil es fesselnd ist, so milde geführt und belehrt, so freundlich belobt zu werden, so angenehm untergebracht zu sein. Dieser Umstand verdient und fordert eingehende Besprechung, weil er wesentlich zum Gelingen des Werkes beiträgt, und auch weil diese Verhältnisse im Gegensatze zur modernen socialen Zerfahrenheit deutlich zeigen, dass auch heute noch echtes, frohes, künstlerisches Schaffen möglich ist, wenn die Sache nur richtig angefasst wird.

Ein lebendiges Beispiel hiezu ist in erster Linie der schon erwähnte Venezianer Bildhauer Spira. Seine Vorfahren sind bis zum Grossvater als Bildhauer bekannt und haben nach alter Familientradition im XV. Jahrhundert am Kölnerdome gearbeitet; sein Bruder ist Professor der Plastik an der Akademie in Venedig; er selbst arbeitete früher fast nur in italienischer Renaissance, aber kurze Zeit auch am Kölner Dombau und bei den Restaurirungen am Dogenpalaste; in den romanischen Stil und in deutsche Gothik hat er sich erst zu Kreuzenstein unter Führung des Grafen Wilczek so eingearbeitet, dass er Figurales und Decoratives gleichmässig beherrscht, Modelle und Ausführung gleichmässig besorgt, wobei vieles alla prima in Stein gehauen wird. Diese Art der Thätigkeit regt ihn auch so sehr an, dass er einige besonders verlockende Angebote zwar ab und zu schon angenommen hatte, aber stets wieder aufgab und zu seiner ihm bereits ans Herz gewachsenen Kreuzensteiner Arbeit zurückkehrte. Dabei arbeitet er wie ein Steinmetz von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends und hält gemeinsamen Mittagstisch mit den Steinmetzen und anderen Werkleuten.

Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Bildhauer Milani aus Padua, der vor neun Jahren durch Spira als dessen Gehülfe an den Bau gebracht wurde und sich bereits ebenso eingearbeitet hat.

Der jetzige Verfertiger der Tischlerarbeiten, der Täfelungen, Ergänzungen etc., Angelo Furlani, war Matrose und trat nach vollendeter Dienstzeit bei der österreichisch-ungarischen Kriegsflotte in die Dienste des Grafen Wilczek; er hat als jüngster die zweite Wilczek'sche Polarexpedition von 1881—1883 mitgemacht. Da er grosses Talent für Tischlerarbeiten zeigte, wurde er dazu verwendet und ist heute hierin ein Meister, besonders im Ergänzen und Copiren alter Stücke.

Der schon genannte Burgschmied Reginato von Fansollo wurde zunächst nur als Werkzeugschmied aufgenommen, infolge seiner grossen Begabung für stilgerechte Ergänzungen jedoch wurde er bei diesen Arbeiten belassen und ist heute im Stande Leistungen hinzustellen, wie das Gerüste der Sakristeiglocke. Als Baumeister steht den